



# Die Kehlkopfmassage.

---

Von

**Dr. med. H. Awerbeck,**

dirigirendem Arzte und Besitzer von Heilanstalt und  
Bad Laubbach am Rhein.

---

Sonder-Abdruck aus „Deutsche Medicinal-Ztg.“ 1888, No. 33/34.

---

**Berlin 1888.**

Verlag von Eugen Grosser.

## Sonder-Abdrücke der Deutschen Medizinal-Zeitung:

- Baumgarten**, Über pathog. pflanzl. Mikroorganismen. I. Hyphomyceten, 60 Pf.; II. Schizomyceten, 80 Pf. — **Biedert**, Kultur der Cholerabacillen, 50 Pf. — **Breslauer**, Trinkwasseruntersuchung, 20 Pf.; Chemische Untersuchung der Luft, 80 Pf. — **Ferrán-Breitung**, Morphologie des Cholera-Bacillus und Schutz-Cholera-Impfung, 20 Pf.
- Glax**, Die Magenentzündung, 20 Pf. — **Dippe**, Typhus abdom., 50 Pf. — **Haupt**, Tuberkelbacillen u. klimat. Kuren, 20 Pf. — **Laden-dorff**, Volkssanatorien für Phthisiker, 20 Pf. — **Meissen**, Lungenschwindsucht, 60 Pf.; zur Kenntnis der menschlichen Phthise, 1 M. — **von Hoffer**, Leukämie, 20 Pf. — **Kisch**, Fettleibigkeit, 20 Pf. — **Brügelmann**, Bronchialasthma, 30 Pf. — **Pelizäus**, chronische Obstipation, 20 Pf. — **Rehn**, Typhoid im Kindesalter, 20 Pf. — **Schulz**, Bleikrankheiten, 20 Pf. — **Seifert**, Darmparasiten, 50 Pf. — **Vocke**, Diabetes, 20 Pf.
- Pinner**, Struma, 30 Pf. — **Angerer**, Amputationen und Exartikulationen, 30 Pf. — **von Nufsbaum**, Bauchverletzungen, 60 Pf. — **Reichel**, Ileus, 40 Pf.; Anus praeternaturalis, 40 Pf. — **Leisrink**, der Jodoform-Torfmoos-Verband, 20 Pf. — **Helmkampff**, das Karzinom, 80 Pf. — **Villaret**, die Antiseptik in der Armee, 40 Pf. — **Zesas**, Kachexia strumipriva, 30 Pf.
- Rokitansky**, Geburt, 40 Pf. — **Gönnér**, puerperale Eklampsie, 30 Pf. — **Landau**, Gynäkol. Spezialismus, 20 Pf. — **Jaffé**, die Sublimat-Antisepsis in der Geburtshilfe, 30 Pf. — **Eichholz**, Blutungen intra graviditatem etc., 50 Pf. — **Schulze**, Karzinomat. Uterus, 50 Pf.
- Schwechten**, Skarlatina, 30 Pf.
- Hoppe**, Hallucinationen u. Illusionen, 60 Pf. — **Richter**, Neurasthenie u. Hysterie, 60 Pf. — **Wille**, Paralyse, Manie, Melancholie, Psychosen, 60 Pf. — **Wallé**, Morphiumsucht, 60 Pf. — **Breitung**, über tödliche Hirnverletzungen in forensischer Hinsicht, 40 Pf. — **Rieger**, funktionelle und organische Nervenkrankheiten.
- Unna**, Ekzem im Kindesalter, 60 Pf.; Stauungsdermatosen des Unterschenkels, 50 Pf.
- Berger**, Hornhautspiegel, 30 Pf.; Netzhautablösung, 20 Pf. — **Vossius**, Verletzungen des Sehorgans, 60 Pf.; entzündliche Affektionen der Orbita, 20 Pf. — **Jacobson**, Conjunctivitis granulosa, 30 Pf. — **Schäfer**, der graue Star, 80 Pf. — **Wilbrand**, Nystagmus, 20 Pf. — **Magnus**, Blindheit, 50 Pf.
- Krakauer**, Untersuchung des Ohres, 50 Pf.; eitrige Mittelohraffektionen 30 Pf. — **Michael**, Ohrensausen, 20 Pf. — **Heymann**, Untersuchung der Nase, 60 Pf. — **Chiari**, Nasenpolyp, 30 Pf.; Tubage des Kehlkopfes, 40 Pf. — **Lublinski**, Ekzem des Naseneingangs, 20 Pf.
- Thomas**, über die Riviera und das Klima von Nervi, 40 Pf. — **Mehlhausen**, über künstliche Beleuchtung, 60 Pf.

# Die Kehlkopfmassage.

---

Von

**Dr. med. H. Auerbeck,**

dirigirendem Arzte und Besitzer von Heilanstalt und  
Bad Laubach am Rhein.

---

Sonder-Abdruck aus „Deutsche Medizinal-Ztg.“ 1888, No. 33/34.

---

**Berlin 1888.**

Verlag von Eugen Grosser.

WVB A952k 1888

Z-134755

Akc. z l. 2024 nr 100

Den Inhalt des Begriffs Massage anzugeben, ist in Wahrheit nicht leicht. Definiren wir die Massage als jene Form der mechanischen Einwirkung auf den menschlichen Organismus, bei welcher letzterer sich durchaus passiv, leidend verhält, so fallen in diese Definition sämtliche physikalischen Heilmethoden; dann aber wäre der Ausdruck medizinische Gymnastik oder die physikalische Heilmethode vorzuziehen. Übersetzen wir aber das Wort Massage mit dem Ausdrucke Knetkur, so ist letzterer Begriff ein zu enger, denn das „Kneten“ ist nur eine Form und nicht einmal eine beständige der Massagebehandlung. — Ich definire die Massage als die vom Arzte geübte zweck- und zielbewufste mechanische, manuelle Einwirkung auf den menschlichen Organismus, welche geeignet ist, durch Anregung in erster Linie des Gefäßsystems, insbesondere des Lymphgefäßsystems, den Stoffwechsel zu beschleunigen und die Resorptionsvorgänge anzuregen und zu befördern.

Indem ich sage: jede vom Arzte geübte Einwirkung, bin ich mir wohl bewufst, dafs mir der Vorwurf gemacht werden könnte, ich hätte die Definition zu eng gefafst. Aber diese Begrenzung ist notwendig, denn andernfalls haben wir jede morgendliche Abwaschung, jede trockne oder feuchte, beabsichtigte, wie bei den berühmten Zahnhalzbändern, oder unbeabsichtigte Reibung der Körperoberfläche als Massage zu bezeichnen, somit wäre dann eine vom Badewärter ausgeübte kalte Abreibung als eine bedeutsame wissenschaftliche Leistung anzusehen. Auch könnte ein medizinischer Swift die Tracht Prügel, welche ein ungezogener Bengel erhält, als eine hochbedeutsame wissenschaftliche Leistung preisen, da doch diese Massageform auf das Centralnervensystem, auf das Fühlen, Wollen und Denken des Massirten häufig sehr heilsam einwirkt.

Ich bin entschieden Vertreter der Ansicht, dafs die Massagebehandlung lediglich von den Ärzten ausgeübt werden

soll. Wenn solche von Nichtärzten auf Grund der Anordnung von Ärzten ausgeübt werden darf, so sind hierfür alle möglichen Gründe bestimmend, nur nicht wissenschaftliche. In gleicher Weise wird ein Teil der praktischen Geburtshilfe Nichtärzten zur Ausübung überlassen, aber doch fürwahr nicht aus einem wissenschaftlichen Grunde. — Noch vor 50 Jahren wurde die chirurgische Thätigkeit Nichtärzten überlassen, die *Doctores medicinae* fühlten sich über diese „Handarbeit“ erhaben, und jetzt ist die Chirurgie der Zweig der Heilkunst, auf den wir mit gerechtem Stolze blicken. Der Ingrim, mit welchem manche in ermüdender, treppensteigender Arbeit erschöpfte Kollegen von den „Knetknechten“ sprechen, entspringt anderen Ursachen, nicht aber idealer wissenschaftlicher Begeisterung. — Ich bin der Überzeugung, daß viele Massageformen nicht bloß vom Arzte angeordnet, sondern auch von ihm allein ausgeführt werden dürfen, und dieses gilt ganz besonders auch von der Massage des Kehlkopfs.

In der Ausführung der Kehlkopfmassage lassen sich fünf Akte unterscheiden, von denen die mittleren drei, die Massage des Kehlkopfs im engeren Sinne, lediglich die *Regio laryngea* als Operationsfeld in Angriff nehmen, während der Einleitungs- und Schlufsakt, sowie ein Zwischenakt, die gesamte mittlere Halsgegend unterhalb des Zungenbeins beanspruchen. Die Wirkung der eigentlichen Kehlkopfmassage erstreckt sich indes bei den eigenartigen anatomischen Verhältnissen, insbesondere der röhrenförmigen Gestalt der fraglichen Gebilde und der Lockerheit des Bindegewebes der tiefen Halsfascie, der *Fascia praeventralis*, nach oben hin bis zum *Tuberculum pharyngis*, bis zur Schädelbasis, Tuba, Nasenrachenraum, Choanen und Pharynx, und nach unten hin bis zur Bifurkation der Trachea, bis in das *Mediastinum posticum*. — In allen diesen Teilen findet eine Beschleunigung der Cirkulation, des Säftestromes, insbesondere des Lymphstromes statt. Durch die centripetalen Streichungen der einleitenden und abschließenden Schlufsmassage wird der Lymphstrom in den *Glandulae cervicales profundae superiores*, in welche nicht nur die Lymphbahnen des Kehlkopfs, sondern des ganzen Kopfes aufgenommen werden oder münden, intensiv angeregt. Durch die centripetalen Streichungen der großen Venen des Halses findet eine Beschleunigung der Blutbewegung statt, die oft allein schon geeignet ist, passive Hyperämien des Kopfes zu mindern. Der Einfluß auf das Nervensystem ist, auch ganz abgesehen vom psychischen Eindrucke, ein bedeutender, — findet doch eine indirekte Dehnung wichtiger

Nerven statt, von denen ich hier nur den N. vagus mit seinen Zweigen, den Ramus descendens, N. hypoglossi nenne und ferner aufmerksam mache auf das Ganglion supremum sympathici.

Bei der Beschreibung der Kehlkopfmassage ist wohl anzugeben, was man macht, und welche physiologische Wirkung man erzielen will, es ist aber schwierig, durch Worte genau anzugeben, wie man es macht und wie der Patient sich fühlt und fühlen soll. — Der Patient sitzt mit entblößtem Halse und bis zum Corpus sterni entblößter Brust so hoch vor dem Arzte, daß der Kopf des letzteren etwa in der Höhe des Halses des Patienten sich befindet. Das Hinterhaupt des letzteren wird in allen Akten gestützt entweder von einem Assistenten oder vom Arzte. Der Kopf des Patienten liegt leicht zurückgeneigt und vorgeschoben in der Sagittalebene und wird nur beim dritten Akte etwas seitlich gehalten. Der Arzt steht vor dem Patienten oder aber, je nach der Massageform, zur rechten Seite desselben, das Hinterhaupt desselben stützend.

Der erste Akt umfaßt die vorbereitenden centripetalen Streichungen mit beiden Händen. Die äußersten Grenzen sind oben Processus mastoideus und Os hyoideum, unten die Fossae supraclaviculares und das Jugulum sterni, also die Musculi sterno-cleido-mastoidei umfassend. Vor jedem Druck mit den Endphalangen, insbesondere der Daumen, ist bei der Einleitung zu warnen; Hände und Finger und Fingerglieder schmiegen sich den Erhabenheiten und den Vertiefungen der Vorderseite des Halses, der Regio infrahoidea genau an. Der Druck von vorn nach hinten wird von den Unterarmen ausgeübt. Bei diesen Streichungen kann auf die Venae jugulares, sowie auf die Vena mediana colli besondere Rücksicht genommen werden, wodurch eine Modifikation bedingt wird; die Streichungen mit den Endphalangen des Daumens ausgeführt, gehen von der Mittellinie aus, vom Os hyoideum beginnend, seitlich in den Sulcus caroticus, längs des Innenrandes des Mm. sterno-cleido-mast. und vom Os hyoideum aus zu beiden Seiten der Mittellinie längs des Larynx und der Trachea bis zum Jugulum. Eine weitere Ergänzung dieses ersten Aktes findet statt bei mageren Hälsen, bei fettarmem subkutanen Gewebe. Diese Form, welche die von den Holländern gewählte Übersetzung der Massage als „Knijpen“, Kneifen, rechtfertigt, besteht darin, daß man in den soeben näher bezeichneten Linien entweder mit den Daumenendphalangen und dem Mittelgliede der Zeigefinger oder aber mit den Endphalangen der drei ersten Finger die Haut, das subkutane

Gewebe und möglichst auch die Muskulatur erfafst und nun unter gleitenden Bewegungen, vergleichbar der Mondbahn, ohne den Körperteil zu verlassen, die Gebilde massirt, d. h. bewegt.

Die physiologische Wirkung läßt sich leicht dahin zusammenfassen: Die Säftebewegung zwischen Kopf und Herz wird beschleunigt und erleichtert, denn die Wirkung erstreckt sich nicht blofs auf die oberflächlichen Venen, sondern auch auf die Ven. jug. int. Bei stärkerem Druck in den Sulcus caroticus wird der Säftestrom in den Gland. cerv. prof. sup. intensiv angeregt und beschleunigt.

Der zweite Akt nimmt den Kehlkopf als Angriffspunkt. Der Arzt stellt sich auf die rechte Seite des Patienten, unterstützt mit seiner linken Hand das Hinterhaupt desselben und legt den linken Arm längs des Rückens des Patienten, diesen stützend. Mit der rechten Hand führt der Arzt den zweiten Akt der Kehlkopfmassage in folgender Weise aus: Mit dem zweiten und vierten Finger fafst er die Cartilago thyreoides seitlich, den dritten Finger im Jugulum sterni stützend. Dann wird der Larynx durch rasche Seitenbewegungen ohne Druck nach hinten mit Ösophagus etc. über der Vorderfläche der Halswirbelsäule bewegt, was ja bei der Lockerheit des die Fascia praeventralis bildenden Bindegewebes leicht möglich ist.

Die physiologische Wirkung erstreckt sich nicht blofs auf die Anregung des Lymphstroms in den primären und sekundären Lymphbahnen aller anatomischen Gebilde, insbesondere der Schleimhäute vom Rachen bis zur Brusthöhle, sondern auch auf die Nerven, von denen ich den Nervus vagus und Ramus desc. hypoglossi und das Gangl. supr. symp. besonders nenne, die einer indirekten Dehnung ausgesetzt werden.

Nach diesen beiden vorbereitenden Akten, welche die anatomischen Gebilde des Halses gleichsam beweglich gemacht haben, kommt als dritter Akt die Hackung des Kehlkopfes und Halses. Der Kopf des Patienten wird wie im ersten Akte durch einen Gehilfen gestützt. Der Arzt schleudert die vier Fingerspitzen der rechten und der linken Hand mit raschen Seitenbewegungen über den Ulnarrand hinaus wie Fremdkörper, also mit vollständig lockerem Handgelenk, gegen die Seitenflächen des Kehlkopfes und der Umgebung. Die äußersten Grenzen sind Processus mastoideus und Os hyoideum einerseits, das Manubrium sterni andererseits, also ein Dreieck.

Die physiologische Wirkung dieser den Arzt höchst anstrengenden Massageform besteht, wie leicht ersichtlich, in

einer intensiven Anregung der Haut, der subkutanen Gewebe, sowie der hier verlaufenden Nerven.

Der vierte Akt der Kehlkopfmassage zerfällt in zwei Teile, von denen der erste vorzugsweise auf die Rückfläche, der zweite vorzugsweise auf die Vorderfläche des Kehlkopfes einwirkt. Beide aber haben das Gemeinsame, daß außer einer Seitenbewegung ein Druck nach hinten ausgeübt wird.

Der Arzt stützt, wie im zweiten Akte, mit der linken Hand das Hinterhaupt des Patienten und erfafst mit dem Daumen einerseits und dem Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand andererseits die *Cartilago thyreoidea* längs der *Linea obliqua* derselben. Nun wird der *Larynx* unter leichtem Druck nach hinten rasch seitlich bewegt. — Das Knattergeräusch, welches dabei entsteht, rührt von den hyalinen Knorpeln der *Cart. cric.*, *thyreoidea* und *arytaenoidea* her, welche ja zwischen dem 40. und 50. Lebensjahre verknöchern, während die übrigen Knorpel als Faserknorpel persistent bleiben.

Der zweite Teil des vierten Aktes der Kehlkopfmassage wendet sich an die Vorderfläche des *Larynx*. Der Hinterkopf des Patienten wird durch einen Gehilfen gestützt, der vor dem Patienten stehende Arzt bewegt unter Ausübung eines leichten Druckes nach hinten die Endphalangen der Daumen in rascher seitlicher Bewegung über die Vorderflächen der *Cart. thyreoidea* und *Cart. cricoidea*.

Außer der Allgemeinwirkung, wie im zweiten Akte der Kehlkopfmassage bei der reinen Quererschütterung beschrieben, findet eine erregende Einwirkung statt nicht blofs auf die vom *Ramus laryngeus superior nervi vagi* versorgten *Mm. crico-thyr. recti* und *obliqui* und *Mm. crico-aryt. post.*, sondern auch auf die vom *Ramus laryng. inf. nervi vagi* versorgten *Mm. thyreo-ary-epigl.*, *Mm. arytaen.* und die *Mm. thyreo-arytaenoidei*, kurz auf die Muskulatur des Stimmapparates und deren Umgebung.

Der fünfte, der Schlufsakt, ist gleich oder ähnlich dem ersten, dem Einleitungsakte. Nur werden die longitudinalen centripetalen Streichungen energischer gemacht und durch transversale gewissermaßen eingeleitet.

Das ist die Technik der Kehlkopfmassage, wie ich dieselbe seit Jahren ausübe. Je nach der Individualität und den von der Krankheit gestellten Indikationen wird der eine oder andere Akt der Beziehung auf Dauer und Intensität

begünstigt. Hinsichtlich der Ausführung ist noch zu bemerken, daß der Patient mit halbgeöffnetem Munde sitzen muß und daß der Arzt den Gesichtsausdruck, sowie jede Schluckbewegung des Patienten zu beachten hat. Tritt große Anämie ein, so ist zwischen den einzelnen Akten eine größere Pause zu machen, bei jeder Schluckbewegung des Patienten, angezeigt durch das Schließen des sonst stets halbgeöffneten Mundes, hat der Arzt die Massage sofort für die Dauer des Schluckaktes zu unterbrechen. — In Beziehung auf die physiologische Wirkung ist noch daran zu erinnern, daß nicht nur die Resorptionsvorgänge beschleunigt, sondern auch die Sekretionsorgane intensiv angeregt werden. Die Vermehrung der Speichelsekretion ist oft sehr bedeutend. — Nicht allein auf Gehirnanämie, sondern auch auf indirekte Nervendehnung führe ich einen Ohnmachtsanfall zurück, den einer meiner Patienten vor acht Jahren in der ersten Abteilung des vierten Aktes der Kehlkopfmassage erlitt. In den 10—15 Sekunden machte Patient, wie jener Kalif aus Tausend und eine Nacht beim Untertauchen in einem Bade, eine lange Zeit voll angenehmer Empfindungen durch. —

In Beziehung auf die patho-physiologische Bedeutung der Massage überhaupt, wie der Kehlkopfmassage im besonderen erinnere ich an jene Worte meines nicht bloß in der Anatomie so hochbedeutenden und genialen Lehrers Henle, welche derselbe in seiner Gefäßlehre III, 1, Seite 422 im Jahre 1868 ausspricht: „Die Klage, die ich vor fast 25 Jahren in meiner Arbeit über Hypertrophie und Geschwülste durch gehemmte Resorption aussprach, die Klage, daß die Art, wie das Lymphgefäßsystem in krankhafte Prozesse eingreift, nicht gebührende Beachtung finde, scheint mir auch heute noch gerechtfertigt.“ — Henle's hieran geknüpfte Betrachtungen über Entzündung und Geschwulstbildung erhalten durch Cohnheim's anatomische Entdeckung der Auswanderung der weissen Blutkörperchen und durch Metschnikoff's physiologische Entdeckung der Bedeutung der weissen Blutkörperchen als Phagozyten eine Vertiefung, die in Verbindung mit der neuen Wissenschaft der Bakteriologie eine neue Ära der medizinischen Wissenschaft prognostizieren läßt. Und so dürfen wir denn die Hoffnung aussprechen, daß auch in den Heilerfolgen seiner Kunst der Arzt für sein mühevollcs Thun jene ideale Befriedigung findet die den Stand adelt.

## Indikationen und Kontraindikationen.

Dafs die Massage des Kehlkopfs, wie beschrieben, nur von einem Arzte, und womöglich von einem technisch ausgebildeten Arzte ausgeübt werden soll und darf, dafür noch weitere Beweise zu erbringen, ist nach dem Vorstehenden überflüssig. Diese Massageform gehört ja zu denjenigen, welche die sämtlichen wissenschaftlichen und künstlerischen Vorbildungen eines tüchtigen Massagearztes voraussetzen: vollständig und allseitig dem Willen des Operirenden gehorchende und unterworfenen Finger und Fingerglieder, seien dieselben nun durch Klavierspiel, Violinspiel oder systematische Fingergymnastik (nach Klofs) ausgebildet, durch Säbelglacéfechten oder besser noch durch Florettübungen gebildete, kräftige und nachgiebige Handgelenke, welche die Hände und Finger als Fremdkörper oder Werkzeuge behandeln und wirken lassen, eine durch Übung in Ausdauer gestärkte Unterarmmuskulatur und vor allem noch gesunde Lungen und Cirkulationsorgane. Zieht man ferner in Erwägung, dafs auch derjenige Arzt, welcher alle Vorbedingungen zur wissenschaftlich genügenden und künstlerisch befriedigenden Ausführung der Massage besitzt, gewissenhafterweise nur vier bis höchstens sechs Kehlkopfmassagen täglich geben darf und kann, da die geistige Innervation sich erschöpft, so kann bei Erwägung dieser Verhältnisse es nicht befremden, weshalb die Anwendung dieser so ausgezeichneten Massageform zur Zeit noch beschränkt werden mufs auf die dafür in jeder Beziehung geeigneten Fälle.

In der That ist es zu bedauern, dafs ein Lehrstuhl und eine Ausbildungsanstalt für die theoretische und praktische Ausbildung in den physikalischen Heilmethoden, von denen die Heilgymnastik und Massage von hervorragendster Bedeutung sind, zur Zeit noch nicht besteht, ja nicht einmal ein gutes Lehrbuch der Heilgymnastik und Massage. Die Schweden schwören auf Lingg, die Franzosen und Neumann und andere verlieren sich in Dülfeleien, betrachten die ganze physiologische Aufgabe der Bewegung des Organismus als durch die Heilgymnastik zu lösen; Busch ist gröfser Theoretiker, Metzger gröfser Praktiker. — *Ars longa, vita brevis*, welchen Satz die selbst von unwissenden Ärzten begünstigten Kurpfuscher mit glücklichem momentanen Erfolge dahin ab-

ändern *ars brevis, vita longa*. Wenn auch die orthopädische Gymnastik, wie die gesamte Orthopädie von der Chirurgie als Mantelkind angenommen worden ist, so kann doch von einer wissenschaftlichen Entwicklung der Heilgymnastik und Massage (das *Ritornar al segno*, zur griechischen staatlichen Gymnastik) nur dann die Rede sein, wenn der Staat diese wissenschaftliche Richtung anerkennt, dieselbe aufs Pferd setzt. Reiten wird sie schon können.

Wie sich aus der vorliegenden Schilderung der sachgemäßen Ausführung der Massage des Kehlkopfs ergibt, sind die wissenschaftlichen Indikationen derselben sehr vielseitige. Sie wirkt anregend auf die Resorptions- und Cirkulationsverhältnisse der Rachen-, Kehlkopf- und Bronchialschleimhaut; sie befördert die Resorptions- und Neubildungsverhältnisse in den Lymphdrüsen des Halses, sie entlastet die Schädelhöhle von passiven Hyperämieen und dadurch bedingten Störungen; sie wirkt umstimmend auf Nerven und Muskeln und deren Innervation. Kurz! der Hals, welcher die so wichtige Verbindung zwischen Kopf und Herz vermittelt, wird von allen Einschnürungen zeitweise befreit (vgl. Byron, Hauff: die Geschichte vom Affen: der Engländer.)

Bei allen nervösen sogenannten hysterischen Krampf- und Lähmungsprozessen in der vorderen Halsgegend, in denen die Elektrizität indiziert ist, hat man die Kehlkopfmassage anzuwenden und dabei vorzugsweise auf diejenigen Akte das Hauptgewicht zu legen, welche besonders den Kehlkopf in Anspruch nehmen. Der Globus hystericus, sowie die Stimmbandlähmung bilden dankbare Objekte der Behandlung, da der Erfolg, falls nicht organische Leiden vorliegen, nach wenigen Sitzungen, nicht selten schon nach der ersten nachzuweisen ist.

Eine ähnlich sofort eintretende und nachweisbare Heilwirkung der Massage des Kehlkopfs sehen wir bei allen jenen Leiden (z. B. Kopfschmerz, Kopfdruck, Benommenheit, Dösigkeit [Unbesinnlichkeit]), die auf passive Kongestionen in der Schädelhöhle zurückzuführen sind. Die Anregung des Lymphstromes ist hierbei von Bedeutung, weshalb auf den ersten, dritten und fünften Akt der Massage das Hauptgewicht zu legen ist. Der günstige Erfolg macht sich nach jeder Sitzung der Massage sofort geltend. Dauernde Heilung selbstverständlich erst in längerer Zeit. Notwendig ist es, den Patienten von allen durch die Kleidermode bedingten unsinnigen Einschnürungen des Halses (engen Kragen, Kravatte etc.) zu emanzipiren.

Die akuten und chronischen Katarrhe der Schleimhäute vom Nasenrachenraume abwärts zur Bifurkation der Bronchien bilden, wie sich aus der Darstellung der physiologischen Wirkung der Kehlkopfmassage ergibt, in wissenschaftlichem Sinne ein dankbares Gebiet der Behandlung. — Mag nun ein akuter Katarrh, ob katarrhalisch oder infektiös, mit seiner Oberflächenwirkung und Kongestivzuständen in den tieferen Gebilden vorliegen, oder ein chronischer Katarrh, sei derselbe nun neubildend oder rarefizierend, zu behandeln sein, die Kehlkopfmassage (zweiter und vierter Akt) wirkt stets nur wohlthätig. Auch in denjenigen Fällen, in welchen eine angeborene Schwäche der Schleimhäute, nämlich eine ungenügende Kapillarkirkulation (Durchblutung) besteht, wird vieles durch die Kehlkopfmassage erreicht. Diese angeborene Schwäche der Schleimhäute verbindet sich häufig mit einem labilen Gleichgewichte in den Funktionen des Centralnervensystems und ruft Störungen, z. B. Asthma hervor, die nicht selten fälschlicherweise als Symptome ernster organischer Veränderungen betrachtet und leider auch behandelt werden. Die Krankheitserscheinungen, welche in den Vordergrund des Interesses des Kranken und der Beobachtung des Arztes treten, sind nicht selten als Ausgleichungs- und Heilbestrebungen des Organismus aufzufassen. Die symptomatische Behandlung, die Unterdrückung derselben durch innere Mittel, auch manche Formen der Lokalbehandlung, ist häufig ein Vorgehen, welches das Grundübel vergrößert und den Gesamtorganismus schädigt. Die Cachexia strumipriva ist kein Phantom.

Besonders bei Angina membranacea ist die Massage des Kehlkopfs sehr zu empfehlen. Schon die centripetalen Streichungen des ersten Aktes, der möglichst auszudehnen ist, ausgeführt mit den warmen geölten Händen (beabsichtigt man intensiven Hautreiz, so setze man auf 10,0 grm Mandelöl 1—2 Tropfen Krotonöl hinzu), schon diese wirken sehr beruhigend auf den Kranken, die weiteren Akte lockern die Pseudomembranen.

In einem Falle, in welchem bereits die Tracheotomie beschlossen war, brachte ich die Pseudomembranen am 6. Krankheitstage zur Ab- und Ausstofung dadurch, daß ich ein mit Ammonium causticum befeuchtetes Schwämmchen während ein bis zwei Atemzügen in die Kehlkopfhöhle in die Nähe der Stimmbänder brachte. Die 7jährige Patientin stiefs unter einem Erstickungsanfall die gesamte Pseudomembran aus, wurde dadurch gerettet, hatte aber noch monatelang eine heisere und

rauhe Stimme. Dieses heroische Mittel möchte ich als ultimum refugium, indes nur bei noch kräftigen Kranken nach Anwendung der Kehlkopfmassage empfehlen.

Bei den chronischen Katarrhen des Rachens und Kehlkopfes bringt, zumal nach Aufhebung der Ursache, z. B. Alkoholmissbrauch, übermäßiges Rauchen, die Kehlkopfmassage allein die kranke Schleimhaut oft in überraschend schneller Zeit zum Normalen zurück. In der Mehrzahl der Fälle ist indes eine anderweitige Lokalbehandlung damit zu verbinden. Hat der Katarrh bereits zu atrophischen Prozessen in der Schleimhaut geführt, zur Verödung bzw. Strangulation ganzer Kapillarbezirke, so ist nur noch von der Kehlkopfmassage Stillstand und Besserung, vielleicht auch Heilung zu erwarten. Da selbstverständlich das Kurverfahren längere Zeit beansprucht, so ist von seiten des Patienten und Arztes nicht allein grofse Ausdauer und Geduld erforderlich.

Bei angeborener Schwäche und Widerstandsunfähigkeit der Schleimhaut, Anämie infolge mangelhafter Anlage und Entwicklung des Kapillargefäßsystems handelt es sich nie um die Rachen- und Kehlkopfschleimhaut allein. Nicht nur sämtliche Schleimhäute, sondern auch die äufere Haut zeigt diese mangelhafte Durchblutung und grofse Vulnerabilität. Das Kurverfahren mufs ein kombiniertes sein. In den Kurplan wird die Wasserheilmethode, die Heilgymnastik und die Massage aufgenommen. Die Kehlkopfmassage bildet nur einen integrierenden Teil letzterer.

Nicht anwenden würde ich die Kehlkopfmassage bei allen entzündlichen und eiterigen Prozessen in der tiefen Halsfascie, insbesondere wenn dieselben von den Wirbelknochen ausgehen. Bei Perichondritis laryngea dürften nur unter besonderen Vorsichtsmafsregeln einzelne Akte dieser Massage als Hilfsmittel in Anwendung zu ziehen sein. Ob bei dem ebenso seltenen als furchtbaren Glottisödem die Kehlkopfmassage anzuwenden ist, läfst sich noch nicht entscheiden.

Die Frage: darf bei beginnendem Karzinom des Kehlkopfes die Massage desselben angewandt werden? glaubte ich vor einem Jahre mit Nein beantworten zu müssen, einmal deshalb, weil ich die Krebskrankheit für ein unheilbares Leiden hielt, und dann, weil ich durch die intensive Anregung des Säftestromes eine raschere Verbreitung der Krebszellen und somit eine rasche Infektion des Körpers befürchtete. Heute halte ich das beginnende, selbst das manifeste Karzinom nicht mehr für einen Ausschließungsgrund der Anwendung auch

nicht der Kehlkopfmassage, denn daß die Allgemeinmassage des Körpers, wenn dieselbe auch das örtliche Übel nicht beseitigt, unter allen Umständen nur wohlthätig wirken kann und muß, ist wohl begreiflich.

Wenn auch in vielen Fällen das Auftreten eines Karzinoms auf örtlich einwirkende Ursachen als nächste Veranlassung zurückzuführen sein dürfte, so entsteht die Neubildung, die als besondere Form eines chronisch entzündlichen Prozesses zu bezeichnen ist, doch nur bei einer konstitutionellen Veränderung der Säfte des Organismus, welche am Orte der Entstehung der Neubildung stagniren. Infolge des uns noch unbekannten Chemismus der Säfte, insbesondere der chemischen Konstitution und der veränderten Lymphe gewinnen die präformirten Zellen des Organismus eine selbständige Existenz und machen sich unabhängig von der den normalen Stoffwechsel regulirenden Thätigkeit des Centralnervensystems. Das Primäre ist die Veränderung der Säftermasse und deren Stagnation; noch niemals hat jemand ein primäres weiches Karzinom entstehen sehen, welches kleiner war als eine Haselnufs. Die Karzinome können multipel an verschiedenen Körperstellen auftreten.

Die Zellen der Karzinome besitzen eine infizirende Eigenschaft wie die Mikroben und unterliegen der gleichen Beurteilung wie diese. Die in den Karzinomzellen etwa gefundenen Mikroorganismen betrachte ich als Accidens und zwar als gutartig für den Gesamtorganismus; sie kommen dem letzteren, speziell den weißen Blutkörperchen, gewissermaßen zu Hilfe zur Vernichtung der sich selbständig gemacht habenden Vasallen. — Hier dürfte wohl daran zu erinnern sein, daß die Bakteriologie in den Mikroben des menschlichen Organismus nur stets das böse Element erblickt und vergiftet, daß viele derselben häufig nützlich, wohlthätig, ja notwendig sind.

Das Karzinom, bezw. die Karzinose, die Krebskrankheit, ist somit nicht von vornherein als eine durchaus unheilbare Krankheit zu bezeichnen. Die operative Behandlung des lokalen Übels ist nützlich und notwendig, wenn solches ohne wesentliche Schwächung des Gesamtorganismus geschehen kann, das Hauptgewicht in der Behandlung ist zu legen auf den abnormen Ablauf des Stoffwechselprozesses, auf die konstitutionelle

Veränderung. Die Indikationen sind gegeben: Hebung der Ernährung und Anregung der normalen Funktionen, der Thätigkeit aller Organe durch individuell angepasste Wasserheilmethoden, Heilgymnastik und Massage. Die inneren Mittel, soweit wirksam, beeinflussen günstig die Verdauungsthätigkeit, ein spezifisches Mittel gegen die Entwicklung der Krebszellen ist bislang nicht gefunden und wird nur gefunden werden als Unterstützungsmittel der physikalisch-diätetischen Heilmethoden, welche ja häufig unbewußt in erfreulicher Weise in Anwendung gezogen werden.

Von wie wohlthätigem, das Leben erleichterndem und verlängerndem Einflusse eine wohlausgeübte Massagebehandlung auch bei unheilbarem Krebsleiden ist, beweist folgender Fall.

Herr S. aus Petersburg, im Jahre 1884 54 Jahre alt, seit Jahren an Verdauungsbeschwerden leidend und deshalb nach Karlsbad gesandt, kam mit einem Gutachten eines bedeutenden Klinikers zur Nachkur nach Laubach. Von diesem, Herrn Professor L., war die Diagnose hochsitzendes Carcinoma recti bereits gestellt worden. Ehe ich den Patienten in Behandlung nahm, ließ ich denselben einen bedeutenden Chirurgen einer benachbarten Universität konsultiren, welcher mir gegenüber ebenfalls den Fall für nicht operirbar erklärte. — Patient wurde einer milden Wasserbehandlung und einer Massagekur unterworfen, in welcher außer allgemeiner Gliedermassage die Massage des Unterleibes die wichtigste Form der Behandlung bildete. Patient erholte sich außerordentlich und gewann in 8 Wochen 18 Pfund an Körpergewicht. Pat. hielt sich für gesund, versprach indes, meinem Rate, sich baldigst gänzlich von seinem Geschäfte zurückzuziehen, Folge zu leisten. — Zu Neujahr erhielt ich ein Glückwunschsreiben mit der Bemerkung, er hoffe im Sommer die Kur wieder aufnehmen zu können. Pat. kam nicht; ich nahm an, das Unvermeidliche sei eingetreten. Im Anfange folgenden Jahres erhielt ich ein ausführliches letztes Schreiben vom Pat., in welchem derselbe mir meldete, daß er vor einigen Monaten operirt worden sei. Er habe sich noch lange Zeit gut befunden, aber des Geschäftes halber nicht kommen können, jetzt aber . . . — Der Rest ist Schweigen!

Die Massage des Kehlkopfes wirkt indes auch wohl thätig und heilend auf mancherlei Krankheitszustände, ohne daß man dieselbe für diese Fälle als besonders angezeigt erachten kann. Hierzu rechne ich Katarrhe im Nasenrachenraume und in der Tuba, polypöse Wucherungen der Schleimhäute, ferner Struma. Für diese Fälle ist dieselbe als hochschätzbares Hilfs- und Unterstützungsmittel anderweitiger Kurverfahren zu bezeichnen.

Herr N. aus Oldenburg, jetzt 47 Jahre alt, mit angeborener Schwäche der äußeren Haut und der Schleimhäute, seit Jahren an chron. Bronchialkatarrhe mit reichlichem purulenten Auswurfe (ohne

Tuberkelbacillen) leidend, hat sich wegen polypöser Wucherungen in der Nase häufig einer galvanokaustischen Behandlung bei Spezialisten unterwerfen müssen. Er ist mehrere Jahre nacheinander in Laubach zur Kur gewesen, zuletzt im Herbst 1886. Nach der achten Sitzung der Kehlkopfmassage wurde morgens früh unter leichter Blutung ein walnussgroßer weicher Polyp aus dem Munde ausgeworfen, der sich von seinem dünnen Stiele losgerissen hatte. Dafs die Kehlkopfmassage mit dieser Losstofsung des Nasenrachenspolypen in ursächlichem Zusammenhange stehe, ist wohl anzunehmen.

Herr X. aus St. Gallen, jetzt 45 Jahre alt, aus einer Familie stammend, in welcher mehrfach Fälle von Apoplexie vorgekommen sind, leidet an Atheromatose und Folgezuständen. Nachdem ein veraltetes Leiden der Verdauungsorgane (Obstipatio) durch eine 8wöchentliche Massagebehandlung gehoben war, wurde in den letzten Jahren bei den drei- bis vierwöchentlichen Kuren das Hauptgewicht in der Behandlung auf die Störungen gelegt, welche ursprünglich als abhängig von den Verdauungsstörungen betrachtet wurden. Diese waren und sind: Neigung zu Schwindel, Benommenheit des Kopfes, chronischer hypertrophirender Rachenkatarrh mit beständiger Neigung zum Räuspern, Schwerhörigkeit (nur auf dem rechten Ohr eine Hörweite von 25—30 cm, von grofsen Spezialisten als unheilbar und progressiv bezeichnet). Objektiv nachweisbar: stark geschlängelte Arteriae temporales, die Venae jugulares externae gänsekiel dick aufliegend, bedeutende Struma (Halsumfang 45 bis 47 cm). In den letzten fünf Jahren wurde die Kehlkopfmassage (mit besonderer Berücksichtigung des ersten und fünften Aktes) in jeder Kurzeit zwanzigmal gegeben. Im vorigen Jahre konnte konstatiert werden, dafs die Venae jugulares externae nicht mehr hervortraten, und die Arteriae temporales mit ihren Schlängelungen nicht mehr sichtbar waren, die Schwindelanfälle hatten sich nur noch selten gezeigt, Hörweite 36—40 cm, der Halsumfang war auf 41—42 cm herabgegangen, so dafs die Struma sich nur noch als „Satthals“ geltend machte, als eine etwas reichliche Fülle der unteren Halsgegend.

Wie sich aus der vorstehenden Darstellung der Kehlkopfmassage, einer einzelnen Form der Massagebehandlung ergibt, ist die Massage eine wissenschaftlich wohlbegründete Methode der Therapie. Wenn irgendwo auf Grund unserer Kenntnisse in der Anatomie, Physiologie und Pathologie von einem Vorgehen die Rede sein kann, in welchem wir in der Lage sind, Ursache und Wirkung möglichst allseitig zu überschauen, so ist solches in der Massagebehandlung der Fall, indes nur in der Voraussetzung, dafs dieselbe von einem wissenschaftlich und technisch gebildeten Menschen ausgeübt werde. Wenn auch die älteren Ärzte durch die in den letzten fünfzehn bis zwanzig Jahren gewonnenen und bewiesenen Erfolge der Massagebehandlung bei Luxation (wissenschaftliche Umwälzungen, die allen bekannt sind) geradezu gezwungen werden, die Massagebehandlung anzuerkennen, so lassen doch die meisten nicht von der „altbewährten Methode“. Hierzu kommt

noch, daß beim Patienten ein gewisser Bildungsgrad dazu gehört, um die Leistungen des massirenden Arztes schätzen zu können. „Fällt mir ja gar nicht ein, massiren zu wollen“, sagte mir ein Arzt, der in Behandlung war, „in der Zeit verschreibe ich zwanzig Rezepte, ohne mich besonders anzustrengen, und das wird allein geachtet und honorirt.“ Fürsten sind sehr selten, noch seltener fürstliche Thaten und Gesinnungen, das ist leider sehr wahr! indes wozu hat Knigge in dem Buche vom Umgange mit den Menschen sein so beachtenswertes Einleitungskapitel geschrieben?! —

Unter obwaltenden Verhältnissen ist sehr zu raten und zu wünschen, daß jüngere Kollegen, die als Assistenzärzte an Kliniken und Krankenhäusern thätig sind, falls sie Neigung und Geschick dazu haben, sich eingehend mit der Massagebehandlung beschäftigen und sich technisch darin ausbilden. Die Fülle des Materials ermöglicht eine allseitige Ausbildung in diesem Heilverfahren. Auch das große Publikum wird diese Kunst achten und schätzen lernen und die Wahrheit des Ausspruches anerkennen:

Cum duo faciunt idem, non est idem.

- Berg, Dr. — Reinerz. Über Bronchial-Asthma.** 50 Pf.
- Bouchard, Ch. Über die Methode in der Therapeutik.** Deutsch von Dr. Julius Grosser. 1 Mk.
- Delhaes, — Teplitz. Über die Behandlung der konstitutionellen Syphilis an den Thermen von Teplitz.** 50 Pf.
- Fellner, Dr. L. — Franzensbad. Neuere Untersuchungen über die Wirkung der Moorbäder.** 50 Pf.
- Frey, Dr. T. Zur Abwehr des Scharlachfiebers und der Diphtheritis.** 15 Pf.
- Grosser, Dr. Julius. Die Arzneimittel der Pharmacopoea Germanica, Editio altera, für die ärztliche Praxis übersichtlich zusammengestellt.** 60 Pf.
- **Therapeutische Notizen der Deutschen Medizinal-Zeitung 1880—1884.** 2 Mk.
- Helmkampff, Dr. Herm. — Elster. Bad Elster in Sachsen. Eine Darstellung alles Wissenswerten für Kurgäste und Freunde des Bades.** 1883. 1 Mk.
- Höniger, Dr. Robert. Der schwarze Tod in Deutschland. Ein Beitrag zur Geschichte des 14. Jahrhunderts.** 4,50 Mk.
- Kletke, Dr. G. M. Medizinal-Gesetzgebung des Preussischen Staates.** Bd. I. Der praktische Arzt. 10 Mk. Bd. II. Zahnärzte, Hebammen und ärztliches Hilfspersonal. 1 Mk. Bd. III. Die Medizinalbehörden und beamteten Medizinalpersonen. 7 Mk.
- **Medizinal-Gesetzgebung des Deutschen Reichs und seiner Einzelstaaten.** Bd. I—III und V. Gesetze und Verordnungen aus den Jahren 1875—1879, à 4 Mk. Bd. VI. Desgl. des Jahres 1880, 12 Mk. Bd. IV. Kriegs-Sanitätsordnung, 4 Mk. (Fortsetz. als Deutsche Medizinal-Ztg.)
- **Die ansteckenden Menschenkrankheiten und Mafsregeln gegen deren Verbreitung.** 3 Mk.
- **Mafsregeln gegen die Rinderpest.** 3. Aufl. 1 Mk.
- **Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen.** 2. Aufl. 80 Pf.
- Lewin, über das Resorptionsvermögen der Haut, insbesondere für Bleiverbindungen.** 50 Pf.
- Müller, Dr. Max — Schandau. Über die Ermittlung des Prozentgehaltes der Sol- und Moorbäder.** 50 Pf.
- Neufser, Dr. Georg. Impfgesetz mit Erläuterungen.** 50 Pf.
- Robinski, Dr. Severin. Zur Kenntnis der Augenlinse und deren Untersuchungsmethoden.** 1883. 1,50 Mk.
- Samuely, Dr. — Teplitz. Ueber akute und chronische Myositis und ihre Behandlung in den Badeorten.** 50 Pf.
- Scholz, Dr. G. P., Geh. Sanitäts-Rat — Cudowa. Neuere klinische Beobachtungen über die Wirkung kohlenensäurereicher Stahlbäder bei chronischen Herzkrankheiten.** 50 Pf.
- Schuster, Dr. — Aachen. Über Ischias und ihre Behandlung mit warmen Bädern, Vortrag.** 50 Pf.
- Sutugin, Wassily. Hyperemesis gravidarum, das unstillbare Erbrechen der Schwangeren.** 50 Pf.
- Verfahren, das, der Gerichtsärzte bei den gerichtlichen Untersuchungen menschlicher Leichen.** 40 Pf.

1/6

Im Verlage von **Eugen Grosser** in **Berlin** erscheint jeden Montag und Donnerstag:

# DEUTSCHE MEDIZINAL-ZEITUNG.

Centralblatt

für die Gesamtinteressen der medizinischen Praxis.

Herausgegeben von

**Dr. Julius Grosser,**

prakt. Arzt in Prenzlau.

Sie enthält: **Originalarbeiten** und **Übersichtsartikel** aus dem Gebiete der medizinischen Praxis; — **Referate** aus allen Fächern der medizinischen Kunst und Wissenschaft, einschliesslich der Hygiene und medizinischen Statistik; — **Kritische Berichte** über neue Erscheinungen des medizinischen Büchermarktes; — **Berichte** über die wichtigeren Verhandlungen der medizinischen Kongresse, Versammlungen und Vereine aus allen Ländern; — **Mitteilungen** aus der Praxis; — **Erörterungen** über Standesangelegenheiten; — **Kundgebungen** über Geheimnisswesen und Kurfuscherei; — **Praktische Notizen** aus der gesamten Litteratur; — **Mitteilungen** über technische Neuigkeiten; — **Vermischte Nachrichten** über Tagesgeschichtliches; — **Im Briefkasten** die Beantwortung allgemein interessirender Fragen; — **Eine geordnete Übersicht** der im Gebiete des Medizinalwesens ergehenden amtlichen Erlasse, Verordnungen u. s. w.; — **Eine regelmässige Übersicht** über die medizinische Bibliographie; — **Anzeigen** öffentlicher und privater Natur (Personalien, Familiennachrichten, Vakanzen, geschäftliche Ankündigungen).

**Abonnement pro Quartal 5 Mark, für das Ausland 6 Mark.**

**Probenummern gratis und franko.**

**Anzeigen Zeile 30 Pf.**

# DEUTSCHE CHEMIKER-ZEITUNG.

Centralblatt

für die chemische Praxis und öffentliche Gesundheitspflege.

**Die Deutsche Chemiker-Zeitung** berichtet aus folgenden Disziplinen schnell und regelmässig:

**Theoretische, physikalische und allgemeine Chemie, Analyt. Chemie. Technische Chemie, Agrikultur- und Pflanzen-Chemie. Medizinische und physiologische Chemie und Physiologie. Gerichtliche Chemie und Toxikologie. Nahrungsmittel-Chemie. Bakteriologie. Öffentliche Gesundheitspflege. Pharmakognosie, Pharmakologie und Pharmacie. Mikroskopie.**

Wahrung der Standesinteressen nach allen Seiten hin, regelmässige Berichterstattung aus Vereinen und Gesellschaften, Wiedergabe der Berichte der Untersuchungsämter, sowie der neuen Gesetze, Verordnungen, Bekanntmachungen, Entscheidungen und Gutachten sind Hauptaufgaben der Deutschen Chemiker-Zeitung.

Der **Anzeigen-Teil** der **Deutschen Chemiker-Zeitung** berichtet über Patent-Anmeldungen, Erteilungen, Erlöschungen und Versagungen, Marken- und Muster-Schutz, Firmenregister und Konkursnachrichten, Submissionen und Handelsverkehr, Personalien und Familiennachrichten etc. etc. möglichst schnell und ist dem **Angebot** sowie der **Nachfrage** im Wege der Insertion gewidmet. **Abonnement pro Quartal 3 Mk.; Anzeigen Zeile 30 Pf.**

**Probenummern gratis und franko.**